



NAVIS

Das Gemeindewappen wurde am 2. Sept. 1975 verliehen.

Die Spitze versinnbildlicht die durch Steilhänge geprägte Talform, die das Leben der Naviser bis heute bestimmt. Der Uhu, das Wappentier der Aufensteiner, erinnert an dieses bedeutende heimische Adelsgeschlecht des Mittelalters. Die Farben sind schwarz, grün, gold.

Lage:

Der Ort Navis liegt 1343 m hoch, umfasst eine Fläche von 6.411 ha und ist die größte Gemeinde im oberen Wipptal. Das Gemeindegebiet erstreckt sich von 998 – 2.886 müM (Gerätewerk Matrei-Reckner), das Siedlungsgebiet von 998-1550 m..

Landwirtschaftlich und baulich genutzt werden 600 ha.

100 viehhaltende Betriebe, vorwiegend im Nebenerwerb. Die Gemeinde gliedert sich in die 3 Hauptgebiete Außerweg (mit Mühlen, Hölltal, St. Kathrein, Partull und Friesner-Reimer Kreuz), Unterweg (Koatzet, Kopfers, Kohlstatt) und Oberweg (Grün, Häuserer, Tremler, Gänsetrater). Diese 12 Weiler ziehen sich auf einer Länge von 10 km durch das Tal.

Einwohner: 1900 – 830 und 2011 – 1.975.

Der Ort:

Bereits bei der Taleinfahrt genießt man einen malerischen Blick auf den Talabschluss. Von der Talmitte aus zweigt links der Oberweg ab, welcher zur aussichtsreichen Panoramastraße mutierte. Diese führt den Besucher an Erbhöfen aus dem 16. - 18. Jh. mit kindlich anmutender Lüftmalerei, handgeschnitzten Giebeln, kleinen Hauskapellen und weidenden Tieren auf steilen Berghängen, vorbei. Dabei verfängt sich der Blick zum Talschluss hin, mit Almen und Bergmähdern inmitten begrünter, karger Bergspitzen.

Oberhalb der bewohnten Flächen erstrecken sich die Nadelwälder, wobei der Spätherbst Landschaft und Lärchen in eine goldgelbe Schatztruhe verwandelt. Darunter liegen die Ausläufer der gerundeten Tuxer Voralpen, bestehend aus dem Urgestein, Zentralgneis und kristallinem Schiefer.

Am Talschluss des Unterweges gibt sich die Verschiedenartigkeit von Architektur ein Stelldichein. Hier die barocke, kleine Pfarrkirche, davor die Moderne der 60iger Jahre, darunter das Bäuerliche und dazwischen die Volksschule am rauschenden Klammbach.

Talauswärts begleitet einem der ständige Blick auf den Stubai Alpenkamm im Wechselspiel des Sonnenlaufs, eingerahmt zwischen den Flanken der Serles und des Habichts.

Der Name Navis leitet sich ab von „in abysio“ (in der Schlucht), weil das Navistal keine durchgehende Talsohle besitzt und der Talausgang zum Wipptal hin eine Schlucht bildet. Es ist im Westen durch Sill und im Osten durch die Tuxer Voralpen abgegrenzt. Durch diese Ost-West-Lage ist das Navistal klimatisch begünstigt und gilt als ausgesprochenes Sonnental. Die Schutthalden im hintersten Bergmassiv (Knappenkuchl) sind Zeugen einstigen Abbaues

von Kupfer und Erzen im 15./17. Jh. und wurden schon viel früher als Jagd- und Weidegebiet genutzt.

Um 1900 lebte man fast zur Gänze von der Landwirtschaft, was bis in die heutige Zeit deutlich sichtbar ist. 25 Almen (!) ermöglichen eine blühende Viehzucht und verschönern das Hochtal. Ein fantastisches Wandergebiet mit genügend Abwechslung und zwangloser Einkehr, lassen den Besucher zum Stammgast werden.

Das Siedlungsgebiet bietet durch die verkehrstechnisch gut durchdachte Streckenführung, die Almenlandschaft eine Vielfalt von unerwarteten Augenblicken.

Zahlreiche Vereine bereichern das Zusammenleben der Bevölkerung mit ihren jährlichen Veranstaltungen. Zu den ältesten Vereinen gehören die Schützenkompanie (1797) und die Musikkapelle Navis (1851).

Geschichte:

Abbau von Kupfer und Erzen durch Illyrer

Gegen Ende der Römerzeit halbjährige Besiedelung der Almen; Jagd- und Weidegebiet

12. Jh. erste ganzjährige Besiedelung im Tal gegen Ende dieses Jh.

13. Jh. werden die Herren von Aufenstein (Kärntner Geschlecht) auf deren Burg am Taleingang erwähnt; im Tal gibt es bereits eine Reihe von Schwaighöfen

1330 (14.02.) Ausstattung mit gotischem Freskenzyklus und Weihe (siehe Kirchen)

1350 Besiedelung im Tal vollzogen

15. Jh. in der 1. Hälfte Zerstörung der Burg Aufenstein durch den Tiroler Landesfürst Friedl mit der leeren Tasche und Vertreibung der Aufensteiner;

1477 aus den Steinen der Burg baut man die gotische Kirche St. Kathrein; die Schlosskapelle blieb fast unbeschädigt.

15.- 17. Jh. Blütezeit durch Abbau von Kupfer und Silber

1525 erste Erwähnung einer Christophoruskapelle

1577 als Christophoruskirche in den Kirchbüchern

1611 die Pest rafft fast alle Bewohner dahin

1707 Geburt des bekannten Priesters und Kirchenbaumeisters Franz de Paula Penz (s. K.)

1718 Barockisierung der Kirche St. Kathrein

1756 entsteht das Pfarrhaus (s. Kirchen)

1796-1809 nehmen zahlreiche Naviser an den Freiheitskämpfen teil (Spinges, Sterzing (beide südl. Wipptal und am Bergisel/Innsbruck)

1886 Geburt von Franz Kolb, Priester und Abgeordneter (s. berühmte Persönlichkeiten)

1909 die Wandgemälde werden entdeckt (s. Kirchen)

1913 - 14 Gründung der Feuerwehren Inner- und Außernavis

1934 Einweihung des Kriegerdenkmales (s. Kirchen)

1937 – 48 erster Straßenbau mit wertvoller Unterstützung von Kriegsgefangenen

1939-45 werden 263 Naviser Bauern in den 2. Weltkrieg eingezogen

1965 Sperre der Pfarrkirche aufgrund einer Hangrutschung

1967 Einweihung der neuen Pfarrkirche St. Christophorus (s. Kirchen)

1981 (11.04.) im Weiler Mühlen (Außernavis) wurde „ein Acker als antiker Tresor“ entdeckt, mit 1.700 Jahre alte römische (Kupfer) Münzen

1981 – 2000 Bau der neuen Naviserstraße mit den schönen Stützmauern aus Naturstein

1985 großes Unwetter im Sommer

2010 Verlegung der Volksschule Außernavis nach Innernavis, im Gegenzug dazu den Kindergarten von Inner- nach Außernavis (ins alte Schulgebäude)

Kirchen und Sehenswürdigkeiten:

Am Taleingang thront mächtig und stolz, erbaut aus den Steinen der ehemaligen Burg Aufenstein, die St. Kathrein-Kirche. Hier an dieser Stelle reichen sich 2 verschiedene Welten sakraler Kunst die Hand.

Die 1477 erbaute gotische und 1718 innen barockisierte St. Kathrein-Kirche mit schönem Altaraufbau. Maria von Stadl (Vonstadt?) malte das Hochaltarbild im Stil des Spätrokoko. Die Hl. Katharina ist im Deckengemälde zu bewundern. Auf der rechten Seite zum Altar hin lenkt eine Holzstatue der Rosenkranzmadonna das Augenmerk auf sich. Die Orgel stammt aus der Werkstatt Pirchner/Steinach. Die Außernaviser besuchen die Hl. Messe in der St. Kathrein Kirche.

Rechts vom Eingang führt eine Treppe in die Schlosskapelle Aufenstein aus dem Jahre 1330. Sie besitzt die ältesten gotischen Fresken Nordtirols und ist doppelgeschossig. Im UG findet man klassische Darstellungen wie: Triumph des Todes, die Personifikationen der Laster und die wohl reichste Entdeckung ist die älteste, bekannte Platerspielerdarstellung.

Orographisch links des Nischenfensters erblickt man einen flötenspielenden Musikanten, wobei der Flöte eine Schweinsblase aufgesetzt ist. Links von ihm sind im Reigen tanzende Hofdamen zu erkennen. Dieses Instrument verschwand bereits im 14./15. Jh. (Ablöse durch Dudelsack?). Rechts davon sieht man den Teufel mit einer großen Kuhhaut, worauf er die Namen jener Kirchenbesucher schreibt, welche während der hl. Messe schwätzen (darüber gibt es vielerorts die gleich Sage).

Zusätzlich sieht man linksseitig zum Altar Renaissancefresken, welche hier nachträglich angebracht wurden. Deren Darstellungen sind eine mystische Einhornjagd sowie ein Verkündigungengel mit Lanze und Hifthorn aus der 2. H. des 16. Jh..

Ein überlebensgroßes Christophorusfresko erstreckt sich zwischen UG und OG. Hier im OG erlebt man eine Vielfalt sakraler Themen. Die Hl. Ursula, das Pfingstwunder, Veronika mit dem Schweiß Tuch, Schutzmantelmadonna, Dreikönigszug, Jesu im Tempel, Tod Mariens sowie das Gastmahl beim Pharisäer Simon.

Dieser Kirchbereich diente lange als Volksschule Außernavis. Die Wandgemälde wurden erst 1909 von der dort unterrichtenden Lehrerin hinter einem Wandgetäfel entdeckt, freigelegt und 17 Jahre lang mühevoll restauriert.

In diesem unscheinbare Kirchlein fanden Ende der 90iger Jahre einige „Sagen-Lesungen“, auch mit religiösem Charakter, bekannter Persönlichkeiten im Zuge des 1. Tiroler Bergsagenfestivals in Matrei statt (z.B. Adele Sansone (Axams), Gisela Brix (Emsland/BRD), Ruth Drexel (Mitbegründerin der Telfser Volksschauspiele und Filmmutter des Bullen von Bad Tölz)

Am Talschluß erwarten den Besucher 2 Christophoruskirchen. Einmal die 1525 erstmals erwähnte gotische, 1744 barockisierte Pfarrkirche, welche aufgrund eines Hangrutsches 1965 teilweise abgetragen und für die Messebesucher gesperrt werden musste.

Nach den Plänen von Clemens Holzmeister wurde sie zu einer Friedhofskirche umgebaut mit schönen Holzreliefs von Josef Bachlechner (Opfer Abraham und Melchisedech). Erhalten blieb auch das Altarblatt von Rupert Meier (1732).

Die neumoderne Pfarrkirche ist ebenfalls ein Clemens Holzmeister Bau (1967), die geschnitzte Kreuzigungsgruppe stammt ebenfalls von Josef Bachlechner d.Ä. (1912). Diese wurde noch vor ihrer Anbringung am Hochaltar der neuen Pfarrkirche beim Wiener Festzug 1912 von den Tiroler Landsturmgruppen mitgetragen und lenkte höchste Aufmerksamkeit auch aufgrund ihrer Größe auf sich. Zusätzlich schmücken eine spätgotische Madonnenstatue, Statuen der Apostel Petrus und Paul von Franz Nissl (1771-1855), Kreuzwegstationen aus der Hand von Anton Tiefenthaler aus Mils (1967) sowie das überlebensgroße Kreuz aus der Friedhofskirche diesen Sakralbau.

Vor diesen beiden Kirchen fallen bewundernswerte Blicke auf das ehemalige Pfarrhaus mit seinen allegorischen Darstellungen von Gerechtigkeit, Liebe, Glaube und Hoffnung aus dem Jahre 1756 auf, erbaut von Franz de Paula Penz (s. berühmte Persönlichkeiten) und bemalt von Matthäus Günt(h)er (Wiltener Basilika, Gossensaß, Kloster Neustift, Mittenwald u.a.m.) aus dem Pfaffenwinkel. Immerhin diente dieses farbenfrohe Gebäude bis 1953 als einziges Gasthaus im inneren Navistal. Auch das 1934 errichtete Kriegerdenkmal am Dorfplatz ist mit einem Holzrelief von Hans Buchgschwendter (Matrei, Weihnachtsskrippe vor GH Uhr) nicht zu übersehen. Ein Besuchs- und Fotomotiv sind auch die vielen Hauskapellen im Tal.

Berühmte Persönlichkeiten

Zu denen zählt der Priester und „Bauernarchitekt“ (eine seiner zahlreichen Betitelungen) Franz de Paula Penz. Er wurde 1707 als Bauernsohn am Sennhof in Außernavis geboren und verstarb 1772 in Telfes/Stubaital, wo er auch begraben ist. „Seine“ Kirchen (14) und Pfarrhäuser (8) stehen heute vorwiegend im Stubaital (Schönberg, Telfes, Fulpmes und in Neustift, die zweitgrößte Hallenkirche Tirols) Unterland (Gnadenwald, Weer), Osttirol (Anras, Obertilliach), Südtirol (Gossensass und Pläne für den Dom Brixen), in Innsbruck (Arzl und Wiltener Basilika, die schönste Rokokokirche Tirols) und natürlich im Wipptal (Navis, Schmirn). Sein Wirken hat deutlich die Spuren in den betroffenen Gemeinden hinterlassen, immerhin hat er sehr eigenwillig seine Neu- und Umbauten vorangetrieben. Seine Beziehungen zu den besten Künstlern des Landes präsentieren sich in deren Werken zum Wohle unserer heutigen Kunst- und Kulturgeschichte.

Ein weiterer Priester war der Bauernsohn Vinzenz Halder (1879-1936), welcher eine Missionsstation auf Borneo leitete. Bleiben wir bei den Priestern, denn auch Franz Kolb, 1886 auf einem Bauernhof in Außernavis geboren, brachte es schließlich zum Abgeordneten im Österreichischen Nationalrat und machte 1928 auf das Leid der Südtiroler unter der faschistischen Diktatur aufmerksam. Dies füllte weltweit die Medienberichte. Kolb war ein „Geschichtsforscher“, dem das Land Tirol, besonders das Wipptal, viel zu verdanken hat.

Tourismus

Dem Tourismusverband Wipptal ist es ein Leichtes, dieses landschaftlich reizende Tal als Wander- und Skitourental zu bewerben. Allein der Almenreichtum in diesem einen Tal ist tirolweit einzigartig. Zudem sind zahlreiche dieser Almen wegmäßig miteinander verbunden, womit die Naviser Almenrunde (bis zu 7 Almen allein) weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Aber auch als Skitourengebiet genießt es einen (fast) lawinenfreien Ruf. Die Schönheit der Bauernhöfe und die gepflegten Ein- und Mehrfamilienhäuser tun ihr Übriges. Navis, ganz einfach ein Tal für alle Jahreszeiten.